

Bündnis 90/Die Grünen: Anfrage zum Katzenschutz

E: 17.08.2025

DS Nr. 21-26 - 1576



Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Hendrik Hollender
Mainzer-Tor-Anlage 6
61169 Friedberg

Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Stadtverordnetenversammlung Friedberg / Hessen

Fraktionsvorsitzender: Markus Fenske
Am Edelspfad 28
61169 Friedberg/H
Tel. +49 (0) 1722087797
eMail: Markus.Fenske@gruene-friedberg.de

17.08.2025

Sehr geehrter Herr Hollender,

bitte setzen Sie folgende **Anfrage** auf die Tagesordnung der
Stadtverordnetenversammlung am 11.9.2025:

Anfrage zum Katzenschutz

Tierheimen – auch dem Tierheim Wetterau – werden immer wieder viele Katzen in Obhut gegeben. Tierschutzvereine bemängeln die fehlende Rechtssicherheit und fordern eine möglichst einheitliche Regelung von Kastration und Versorgung freilebender Katzen.

Wir möchten daher wissen:

1. Welche **Informationen** (ggf. Schätzungen) bezogen auf Friedberg hat die Verwaltung über
 - 1.1. die Anzahl freilebender bzw. verwilderter Katzen in Friedberg?
 - 1.2. Vermehrung, Krankheiten oder Tierleid bei Katzen?
 - 1.3. durch Katzen verursachte Probleme für andere Tiere oder für Menschen?
2. **Wer ist aktuell zuständig**, wenn freilebende Katzen gemeldet werden, **und wer wird tatsächlich aktiv**?
 - 2.1. Gibt es insbesondere Kooperationen der Stadt (z.B. mit Tierschutzvereinen oder Tierärzten), um freilebende Katzen artgerecht zu versorgen und ggf. zu kastrieren?

Bündnis 90/Die Grünen: Anfrage zum Katzenschutz

3. **Wer trägt bisher die Kosten** für Unterbringung und Kastration freilebender Katzen?
 - 3.1. Wie hoch sind diese Kosten pro Jahr?
 - 3.2. Welche finanzielle Unterstützung (z.B. Fördermittel) gibt es hierzu durch den Wetteraukreis oder das Land Hessen?
4. Es gibt eine von der Landestierschutzbeauftragten (LTB) beim Landwirtschaftsministerium Hessen vorgeschlagene **Musterverordnung**:
https://tierschutz.hessen.de/sites/tierschutz.hessen.de/files/2025-06/muster_fuer_kommunale_katzenschutzvo_neu.pdf (Abruf: 1.8.2025 17:30 Uhr)
Mindestens folgende Wetterauer Kommunen haben bereits eine gültige Katzenschutzverordnung:
 - a) ohne Bußgeldvorschriften: Nidda (seit Oktober 2024)
 - b) mit Bußgeldvorschriften: Karben (seit Oktober 2018), Gedern (seit Mai 2024), Büdingen (seit Dezember 2023)
 - 4.1. Ist die Musterverordnung oder mind. eine bereits beschlossene Verordnung der Verwaltung bekannt?
 - 4.2. Hält die Verwaltung den Erlass einer Katzenschutzverordnung auf Grundlage von **§ 13b Tierschutzgesetz** für möglich und sinnvoll?
 - 4.3. Die obige Musterverordnung verzichtet bewusst auf Bußgelder. Wäre aus Sicht der Verwaltung für Friedberg alternativ eine **Katzenschutzverordnung als Gefahrenabwehrverordnung** (d.h. mit Bußgeldregelungen) besser bzw. notwendig?
5. Andere Kommunen haben laut LTB Hessen gute **Erfahrungen** mit einer Katzenschutzverordnung gemacht und festgestellt, dass sich keine nennenswerten Mehrkosten und Mehraufwände ergeben haben, und bewerten die Verordnung als positiv und dauerhaft wirkungsvoll.
(Quelle: https://tierschutz.hessen.de/sites/tierschutz.hessen.de/files/2024-08/katzenschutzvo-umfrage_bei_gemeinden-pm_august_2024.pdf, Abruf: 1.8.2025 17:30 Uhr)
 - 5.1. Gibt es hierzu ähnliche oder abweichende Erkenntnisse seitens der Verwaltung?
6. In welcher Weise könnte die Verwaltung die Einführung einer Katzenschutzverordnung durch **Öffentlichkeitsarbeit** zur Sensibilisierung für Kastration und Registrierung von Katzen unterstützen?

Mit freundlichen Grüßen,



Dr. Martin Saltzwedel
Stadtverordneter

Hintergrundinformation aus der Presse:

„Wir sind längst voll“

Hohe Zahl von Katzen überfordert auch Tierheime in Hessen

VON ISABELL SCHEUPLEIN

Frankfurt – Leidende Tiere, überfüllte Tierheime – immer wieder senden Vereine Hilferufe, weil die Situation im Katzenschutz nicht mehr beherrschbar ist. „Die Situation ist dramatisch“, meldete der Deutsche Tierschutzbund im Oktober. Die Population an Straßenkatzen steige immer weiter, das Elend der Tiere sei groß. Die Situation sei im neuen Jahr unverändert, so die Tierschützer.

Auch in Hessen ist die Lage vielerorts schwierig. Unter anderem im Tierheim in Frankfurt-Fechenheim landen Katzen, die medizinische Behandlung brauchen. „Wir sind längst voll“, sagt Simone Faust von der Leitung des Tierheims. Die Zahl verwildert, unkastrierter Hauskatzen steige an. „Es gibt in Deutschland und damit auch in Hessen sehr viele Populationen freilebender Katzen, die sich unkontrolliert fortpflanzen“, sagt Sigrid Faust-Schmidt vom Landestierschutzverband Hessen.

Die freilebenden Katzen befanden sich oft in einem schlechten Gesundheitszustand. Im Gegensatz zu Wildkatzen können sich Streunerkatzen laut Tierschutzbund nicht ausreichend selbst versorgen. Viele der Tiere seien unterernährt und krank.

Tierschützer fordern Kastration

Deutschlandweit werde von einer siebenstelligen Zahl von Streunerkatzen ausgegangen. „Genau kann man das nicht schätzen, denn die Katzen sind sehr scheu und leben sehr zurückgezogen in Schrebergärten, in verlassenen Gehöften, auf Firmengeländen oder im Industriege-



FOTO DPA

Hunderte Katzen warten im Frankfurter Tierheim darauf, einen Besitzer zu erhalten.

biet, im ländlichen Raum auf Bauern- oder Reiterhöfen“, sagt Faust-Schmidt.

Die Katzen pflanzen sich auch mit unkastrierten Tieren fort, die einen Halter haben. „Vielen ist vielleicht gar nicht bewusst, was es bedeuten kann, eine unkastrierte Katze in den Freigang zu geben“, sagt Faust-Schmidt.

Es gebe immer wieder und zu jeder Jahreszeit irgendwo kleine Katzenbabys, die fast immer krank im Tierheim ankommen. Die kleinen Katzen könnten mit viel Einsatz an den Menschen gewöhnt werden, damit eine Chance auf Vermittlung bestehe. Erwachsene und scheue Streunerkatzen werden im Tierheim kastriert, gechippt und in der Regel wieder in Bereichen ausgesetzt, in denen es be-

treute Futterstellen gibt. Tierschützer fordern Verordnungen, die die Halter zur Kastration ihrer Tiere verpflichten. „Jede kastrierte Katze ist eine gute Katze“, sagt Faust-Schmidt.

Katzenschutzverordnungen geben auch den Tierheimen Rechtssicherheit, wenn bei ihnen eine nicht-kastrierte und nicht-registrierte Katze abgegeben wird.

Die Verordnungen werden bisher auf kommunaler Ebene erlassen, vergangenes Jahr auch in Frankfurt – eine Stadt, in der es geschätzt rund 18.000 freilebende Katzen gibt. Seit Oktober dürfen Katzenhalterinnen und Katzenhalter im Stadtgebiet nur fortpflanzungsunfähigen und gekennzeichneten Katzen unkontrollierten freien Auslauf gewähren. Ziel sei es, die

Vermehrung streunender Katzen einzudämmen, deren Population in vielen Städten zunehmend zum Problem werde, hieß es zur Erläuterung der Maßnahme.

Eines der größten Tierschutzprobleme

„Hessenweit gibt es noch einiges zu tun“, sagt Faust-Schmidt. 99 von insgesamt 442 Gemeinden und Landkreisen in Hessen hatten eine Katzenschutzverordnung.

„Positiv ist, dass die Zahl ständig steigt. Es gibt aber noch Landkreise, in denen keine einzige vorhanden ist, der Landkreis Fulda etwa.“

Am besten wäre eine Bundesverordnung, fordert auch der Deutsche Tierschutzbund. Eine Umfrage hatte

dessen Angaben zufolge im September 2024 ergeben, dass 97 Prozent der Tierschutzvereine bei der wachsenden Aufnahme von Katzen an ihre Grenzen kommen. Der Verband sprach von einem „der größten unbemerkten Tierschutzprobleme in Deutschland“.

Auch die Hessische Landes-tierschutzbeauftragte Madeleine Martin betont auf Anfrage, der Kampf um die Verordnungen in einzelnen Kommunen dauere oft Jahre. „Katzen halten sich nicht an Gemeindegrenzen“, erläutert Faust-Schmidt. Sie engagiert sich auch im Verein Tiere in Not im Odenwald. Ein ländliches Gebiet, ebenfalls mit Katzenproblem: „In Hochphasen haben wir im Tierheim bis zu 100 Katzen.“

(Quelle: WZ vom 14.1.2025)

»Massive Flut an Streunerkatzen«

Tierheim spricht sich für Katzenschutzverordnung aus

Butzbach (pm/pls). „Alle Jahre wieder“, heißt es derzeit für das Tierheim Butzbach. Auch in diesem Jahr kämpfe das Tierheim erneut gegen eine »massive Flut an Streunerkatzen«. »Trotz aller Aufklärungsarbeit und Kastrationsaktionen bleibt die Situation angespannt«, schreibt das Tierheim in einer Pressemitteilung und ergänzt: »Leider gibt es in Butzbach noch keine Entscheidung über eine Katzenschutzverordnung, so wie andere Städte sie bereits haben.«

Die CDU-Fraktion hatte im Sommer vergangenen Jahres einen Antrag zur Einführung einer solchen Verordnung in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht.

Die geplante Katzenschutzverordnung sah eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für freilaufende Katzen vor. Zusätzlich sollten der Stadt und beauftragten Dritten Eingriffsmög-

lichkeiten beim Aufgreifen von Katzen ermöglicht werden. Der Tierschutzverein Butzbach und Umgebung hätte demnach die Möglichkeit erhalten, aufgefundene Katzen nach 48 Stunden zu kastrieren. Eine Verordnung sei aus Tierschutzgründen und zur Entlastung des Tierheims ein sinnvoller Schritt, schrieb die CDU damals.

Der damalige Bürgermeister Michael Merle (SPD) sagte, dass der Magistrat zuständig sei. Doch bevor eine solche Verordnung verabschiedet werden könne, müsste genau geprüft werden, ob wirklich ein Notstand vorliege, ob alle anderen Maßnahmen ausgeschöpft wurden und ob die aufgefundene Katzen überhaupt aus Butzbach stammten. Mindestens über ein Jahr hinweg seien rechtssichere Daten zu erheben.

Das Tierheim schreibt nun, im Sommer dieses Jahres:

»Wir setzen uns weiter mit aller Kraft bei der Stadt für eine Katzenschutzverordnung ein. Es muss endlich gehandelt werden – auf Dauer, verbindlich und mit System. Denn nur durch eine konsequente Kastrationspflicht können wir dieses jährliche Drama irgendwann beenden.«

»Neuer Hotspot« in einem Stadtteil

An einigen Stellen sieht das Tierheim aber auch kleine Erfolge. »In manchen bekannten Hotspots gibt es Fortschritte. Doch aktuell sehen wir einen neuen Brennpunkt, an dem sich die Lage dramatisch zuspitzt.« Das Tierheim geht nach mehrtägigen Observationen von über 40 Katzen aus.

Das Tierheim-Team sei seit Wochen im Dauereinsatz. Sieben Tage die Woche seien die ehrenamtlichen Helfer vor Ort. »Die Situation duldet kei-

nen Aufschub.« Streunerkatzen, trächtige Tiere, verwaiste Kitten: Zwei tote Katzen habe das Team bereits gefunden. Ein Katzenbaby sei verstorben, bevor die Tierschützer hätten helfen können. »Solche Einsätze gehen auch an uns nicht spurlos vorbei.«

Beim neuen Hotspot in einem nicht näher genannten Ortsteil von Butzbach habe das Team eine Mutterkatze mit ihrem Sohn, zwei Mutterkatzen mit jeweils drei Kitten und eine hochträgliche Katze, die dann im Tierheim drei Babys zur Welt brachte, sichern können.

Das Tierheim habe zwei weitere Katzen im Blick, »die allem Anschein nach ebenfalls noch Nachwuchs versorgen«. Ihre Zitzen deuteten demnach darauf hin. »Wir können sie deshalb noch nicht einfangen. Wir möchten keinesfalls riskieren, dass die Kitten ohne Mutter zurückbleiben und

elendig sterben.« Die Anwohner seien informiert. Das Tierheim stehe mit diesen in engem Austausch. »Alle wollen helfen, doch wir stoßen erneut an unsere Grenzen – persönlich, emotional und finanziell.«

Das Tierheim brauche finanzielle Unterstützung »für Tierarztkosten, Medikamente, Impfungen, Kastrationen und Pflegestellen für Kitten und trächtige Tiere«.

INFO

Spendenkonto

Für Tierarztkosten und Co. der eingelangenen Streunerkatzen: Das Tierheim Butzbach hat ein Spendenkonto bei der Sparkasse Oberhessen eingerichtet. IBAN: DE68 5185 0079 0002 0005 39. Finanzielle Unterstützung ist auch per PayPal an team@tierheim-butzbach.de möglich. pm

(Quelle: WZ vom 24.6.2025)